

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 18

Artikel: Kind und Kino : interessante Versuche in England
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kind und Kino.

Interessante Versuche in England.

Eine aus Vertretern von Unterrichtsbehörden und Kirchen zusammengesetzte Kommission, in welcher der Bischof von Birmingham den Vorsitz führte, hat in England eingehende Untersuchungen über die Beziehungen der Kinderwelt zu Kino angestellt, um durch das gesamte Material Gesetzgebern und Verwaltungsbehörden Grundlagen für ihre Tätigkeit zu geben.

Der Bericht dieser Kommission ist noch nicht veröffentlicht, aber ein Mitglied derselben, Dr. C. W. Kimmins, hat einiges von dem, was die Kommission festgestellt hat, in einem Vortrage mitgeteilt.

Er hob hervor, daß das Interesse der Kinder, auch der ärmsten, am Kino sehr groß ist. Nicht weniger als 92 Prozent der Kinder, die von der Kommission befragt wurden, sind Kinobesucher. Unter 3000 Kindern der ärmeren Klassen wurden nur 32 Knaben und 50 Mädchen gezählt, die noch in keinem Kino gewesen waren. Nach der Ursache gefragt, gebrauchten sie, etwas beschämt, verschiedene Ausreden. Ein kleines Mädchen sagte, ihre zwei Schwestern seien im Kino gewesen, die eine habe bald darauf das Scharlachfieber bekommen, die andere die Masern, darum habe sie ihre Mutter nicht ins Kino gehen lassen, damit sie nicht auch eine Krankheit nach Hause brächte.

Der Frage nach anstößigen Filmen ist die Kommission sehr genau nachgegangen und sie fand, daß der Vorwurf der Unmoralität zum Teil von übernervösen Leuten herrührte. In anderen Fällen hatte der Vorwurf eine gewisse Begründung.

Der Vortragende hat in seiner Eigenschaft als Schulinspektor die Frage untersucht, welche Art von Filmen auf die Kinder die größte Anziehungskraft ausübt. In den Antworten und Urteilen, die die Kinder abgaben, kamen ungefähr 6000 Filme zur Erwähnung und folgendes ist das Ergebnis dieser Kundfrage. 25 Prozent der Kinder bevorzugen Märchenfilme und Filme mit häuslichen Szenen, 15 Prozent sprachen sich für Abenteurerfilme aus, weitere 15 Prozent für komische Filme, für Kriegsfilme schwärmten nur 11 Prozent, für Verbrecherfilme mit Detektiven nur 5 Prozent und für Lehrfilme zeigten nur 2 Prozent der Kinder Vorliebe. Ein Kind äußerte sich folgendermaßen: „Das Bild, das ich am liebsten sehe, ist eine Wiese mit Blumen und kleinen Hügeln. Ich sehe es gern, weil ich dann glaube, ich bin selbst auf dem Lande. Man lernt auch die Natur dadurch kennen.“

Es wurde auch untersucht, wie die Kinder in verschiedenen Altersstufen sich zum Kino stellen. Bei den jüngsten Kindern hat Charlie Chaplin den größten Einfluß. Sie sehen diesen Komiker gern, weil er gerade das tut, was kleinen Kindern verboten ist. Mit dem 13. Lebensjahre ist das Interesse an Chaplin schon fast geschwunden. Mit 12 Jahren wird das Kind empfänglich für die Einzelheiten der Handlung und des Bildes.

Es ist den Mitgliedern der Kommission, die zwei- und dreimal in der Woche Lichtspiele sehen mußten, aufgefallen, wie gut die Kinder den Verlauf einer Handlung begreifen und im Gedächtnis behalten. Es war öfters das Vorhergegangene dem Gedächtnisse der Mitglieder der Kommission selbst ent schlüpft und sie bekamen dann von den Kindern die richtige Auskunft. Daß das Lichtspiel ein guter Gegenstand für Schulaufsätze sein kann, davon haben sich die Mitglieder überzeugt.

Sehr kommen im Lichtspiel die als Reminiszenzen verwendeten Wiederholungen früherer Szenen dem Gedächtnis zu statten, während der Theaterbesucher sein Gedächtnis anstrengen muß, wenn er sich im dritten Akte vergegenwärtigen will, was im ersten Akte geschehen ist. Darum können auch Kinder wiederholt in das Kino gehen, ohne nervös und abgesspannt zu werden.

Interessante Versuche wurden angestellt, um zu erfahren, ob und wie weit das bewegliche Bild besser im Gedächtnisse haftet, als das unbewegliche. Das Ergebnis war, daß das bewegliche Bild um 20 Prozent besser haftet als das unbewegliche. Die Prüfung wurde noch einmal gemacht nach vier Monaten und nach einem Jahre, und auch hier zeigte sich wieder, daß das kinematographische Bild ein Übergewicht von 20 Prozent in dem Gedächtnisse der Kinder hatte.

Alle diese Untersuchungen haben aufs neue gezeigt, daß der Kinematograph ein unschätzbbares Unterrichtsmittel ist.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Jackie Coogans neuester Film heißt „A Boy of Flanders“ eine Umarbeitung Duidas Roman „A dog of Flanders“. In diesem wird er die Rolle eines Waisenknaben interpretieren, Nello mit Namen, der mit seinem Hund Pratasche im Land herumwandert, um eine Gelegenheit, sein Genie als Maler zu entwickeln, zu suchen. Natürlich erlebt er auf seiner „Walz“ sehr viele spannende Abenteuer, ohne die es anscheinend in freien Berufen nicht abgeht.

René Hervil, welcher den Binderfilm der Vita (Wien) inszenieren sollte, hat diese Mission niedergelegt. Seine Stelle hat Regisseur Violet, der Regisseur des großen Films „La bataille“ mit Sessue Hayakawa, der aus Paris bereits in Wien angekommen ist, übernommen.

„FILMSTERNE“

Herausgegeben von F. A. Binder

F. A. Binder, unstreitig der führende Porträtphotograph des vornehmen Berlin, der bevorzugte Lichtbildner der Künstler und Künstlerinnen, hat hierzu die künstlerischen Aufnahmen geliefert, zu denen eine sachkundige Hand die hochinteressanten Einführungen geschrieben hat. Und zwar sind es keine trockenen Biographien, keine angeblichen Intimitäten aus dem Privatleben der Stars, nichts von ihren Liebhabereien und Toilettegeheimnissen, sondern lebendige Schilderungen ihres Könnens und ihres Wirkens.

Das prächtige Album wird jedem Kinofreund große Freude bereiten.

Preis Fr. 2.20

zuzüglich 20 Cts. Porto (Nachnahme 35 Cts. mehr).

Verlag „Zappelnde Leinwand“, Hauptpostfach, Zürich

Postcheckkonto VIII/7876